

Männlichkeiten und Technologien

Relationen, Ambivalenzen, Implikationen

Stefan Sulzenbacher
Abteilung Genderkompetenz
Technische Universität Wien
05. Oktober 2023

Organisatorisches

Vorlesung mit interaktiven Elementen

- 3 ECTS, Anrechenbar für [Zusatzzertifikat Gender- und Diversitätskompetenz](#)
- Donnerstag, 17-19h c.t. (17:15-18:45h)
- Keine Aufzeichnung der VO, Folien werden auf TUWEL bereitgestellt

Schriftliche Prüfung

- TUWEL-Prüfung im „bring your own device“-Modus
- Multiple Choice + offene Fragen (90 Minuten)

1. Termin 01. Februar 2024 / 2. Termin 29. Februar 2024
3. Termin im Laufe des Sommersemesters

Einstiegsfrage

Wie hängen Männlichkeiten und Technik
bzw. Technologien in Ihrem eigenen
Fachbereich zusammen?

3 Minuten Diskussion mit Sitznachbar*in



Ziele der Vorlesung

Kernfrage:

Welche Wechselwirkungen gibt es zwischen Männlichkeiten und Technologien?

Lernziele:

- Einführung in feministische Auseinandersetzungen mit Verbindungen zwischen Männlichkeiten und Technologien
 - Verständnis von Technik als sozialem und vergeschlechtlichem Prozess/Phänomen
 - Verständnis der Rolle von Technologien für die Reproduktion vergeschlechtlichter Gesellschaftsverhältnisse
- Vertrautheit mit zahlreichen (historischen und gegenwärtigen) Fallbeispielen
- Überblick über verschiedene theoretische und methodische Herangehensweisen

Themen

- Kritische Männlichkeitenforschung: Theorien und Begriffe
- Männlichkeiten und Maschinen(bau)
- Mobilität und Car-Culture
- Technikaffinität und Popkultur: Die Figur des Nerds



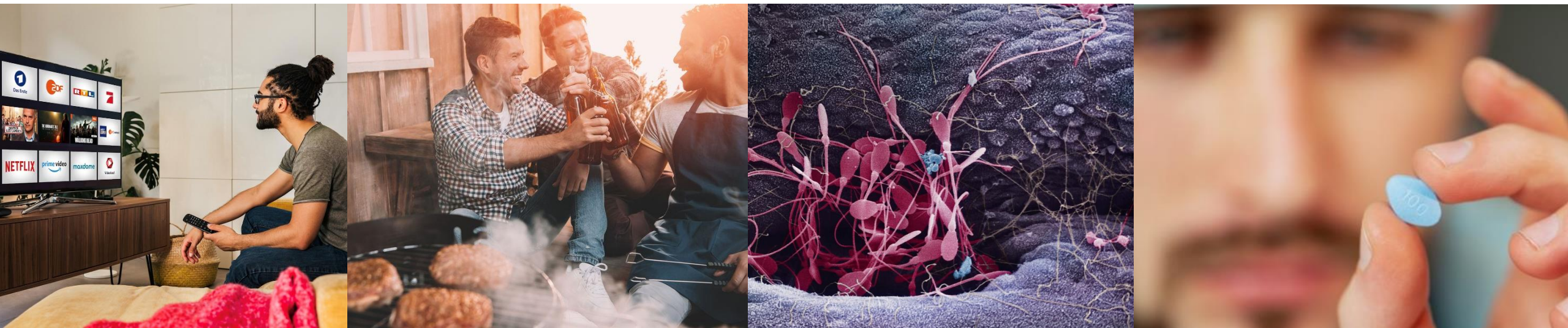
Themen

- Mann-Natur-Verhältnis: „Naturburschen“ und Technikfeindlichkeit
- Mann-Maschine-Hybride: Prothetische Schnittstellen
- Schönheitstechnologien: Körperideale und Arbeit am Selbst
- Bildgebende Technologien und patriarchale Blickregime



Themen

- (Post-)Televisuelle Medienhaushalte
- Haushaltstechniken und kulinarische Männlichkeiten
- (Bio-)Medizinische Koproduktionen: Patriarchale Fortpflanzungs-Mythen und die Medikalisierung männlicher Körper



Überblick der heutigen Einheit

Einige grundlegende Begriffe und Konzepte

- Androzentrismus
- weiter Technikbegriff

Ist Technik männlich?

- Diskussion
- Antworten feministischer Technikforschung

Design und Produktsprache technischer Artefakte

- Farbe, Form und Geschlecht
- Experiment: Design-Tausch

„Studying men is in itself neither new nor radical. It all depends on how it is done. Men have been studying men for a long time, and calling it ‘History’, ‘Sociology’, or whatever. These, usually unnamed, ‘men’s studies’, in the simple sense of studies by men, may or may not be explicitly about men.” (Jeff Hearn)

Androzentrismus

Griechisch: Andro = Mann, das Männliche

Gleichsetzung

Mann = Mensch

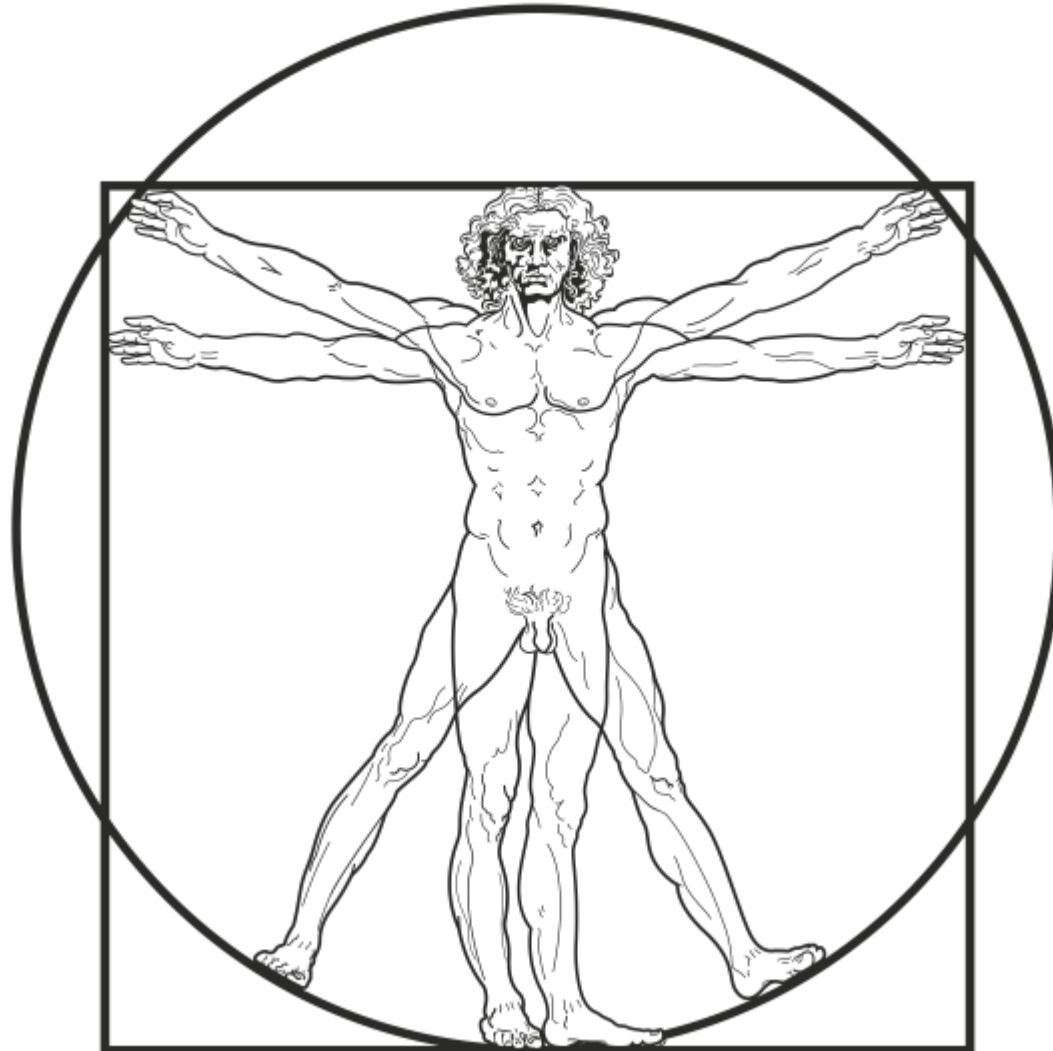
Männer bzw. „männliche“ Eigenschaften und Sichtweisen gelten als Norm / Standard, von dem alle „Anderen“ als Abweichung abgeleitet und als mangelhaft konstruiert werden

Androzentrismus

Mann = Mensch

Universalisierung
des Partikularen

Oft unsichtbare
männliche Norm



Vitruvianischer Mensch
(Leonardo da Vinci, 1490)

Maßgabe für menschliche
Proportionen

Androzentrismus

Der am häufigsten genutzte Crashtest-Dummy ist 1,77 m hoch und wiegt 76 kg

Spezifisches Körpergewicht und Körperzusammensetzung



Standarddesigns für Crashtest-Dummys beruhen auf männlichem Körperdurchschnitt

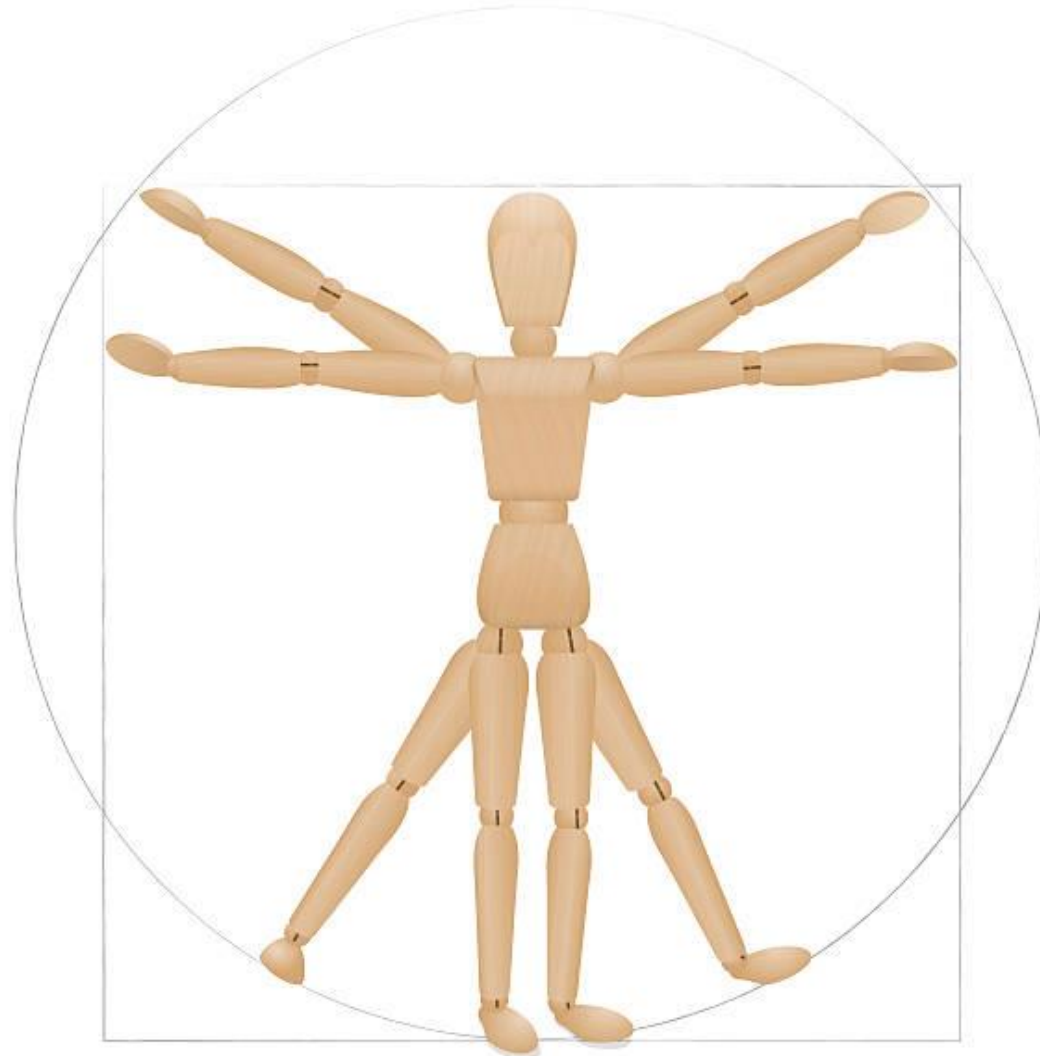
- > Fahrzeugsicherheit für männliche Körper optimiert
- > ungleich verteiltes Verletzungs- und Todesrisiko
- > Sicherheit für Schwangere noch geringer (62% im dritten Trimester passt Standard-Gurt nicht)

Androzentrismus

Mann = Mensch

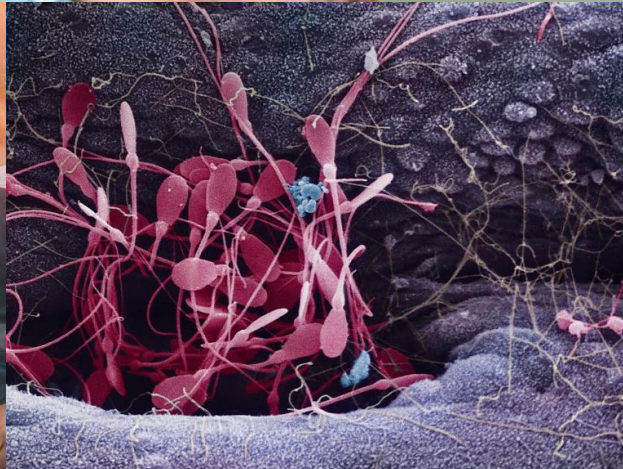
Universalisierung
des Partikularen

Oft unsichtbare
männliche Norm



männliche
„Werkseinstellung“

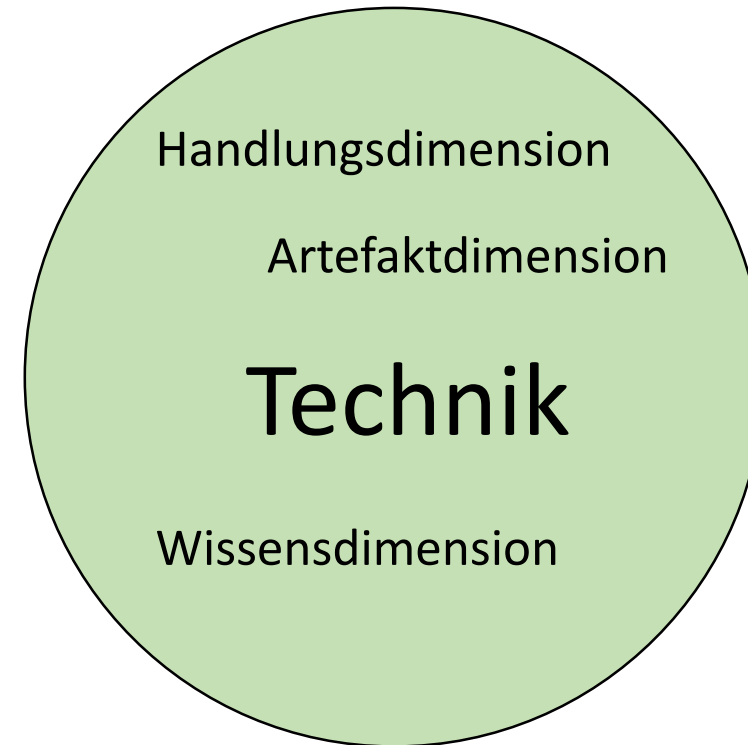
„männlich bis zum
Beweis des
Gegenteils“



Technik / Technologie (enge Definition)

technische Geräte und technologische Artefakte
(Apparate, Maschinen, Gegenstände, ...)

Technik / Technologie (weite Definition)



Technik / Technologie (weite Definition)

Artefaktdimension

- technische Geräte und technologische Artefakte
- Materielle Eigenschaften und (gesellschaftliche) Funktionen von technischen Dingen

z.B. Funktionsprinzip, verwendetes Material, Produktdesign, Rolle als Statusobjekt,...

Technik / Technologie (weite Definition)

Handlungsdimension

- Handlungen als Techniken, praktischer Umgang mit technischen Geräten und Technologien
- Zielgerichtetes, kompetentes und regelhaftes Agieren

z.B. Kochtechnik, Maltechnik, Stricktechnik, Bautechnik, Fahrtechnik,...

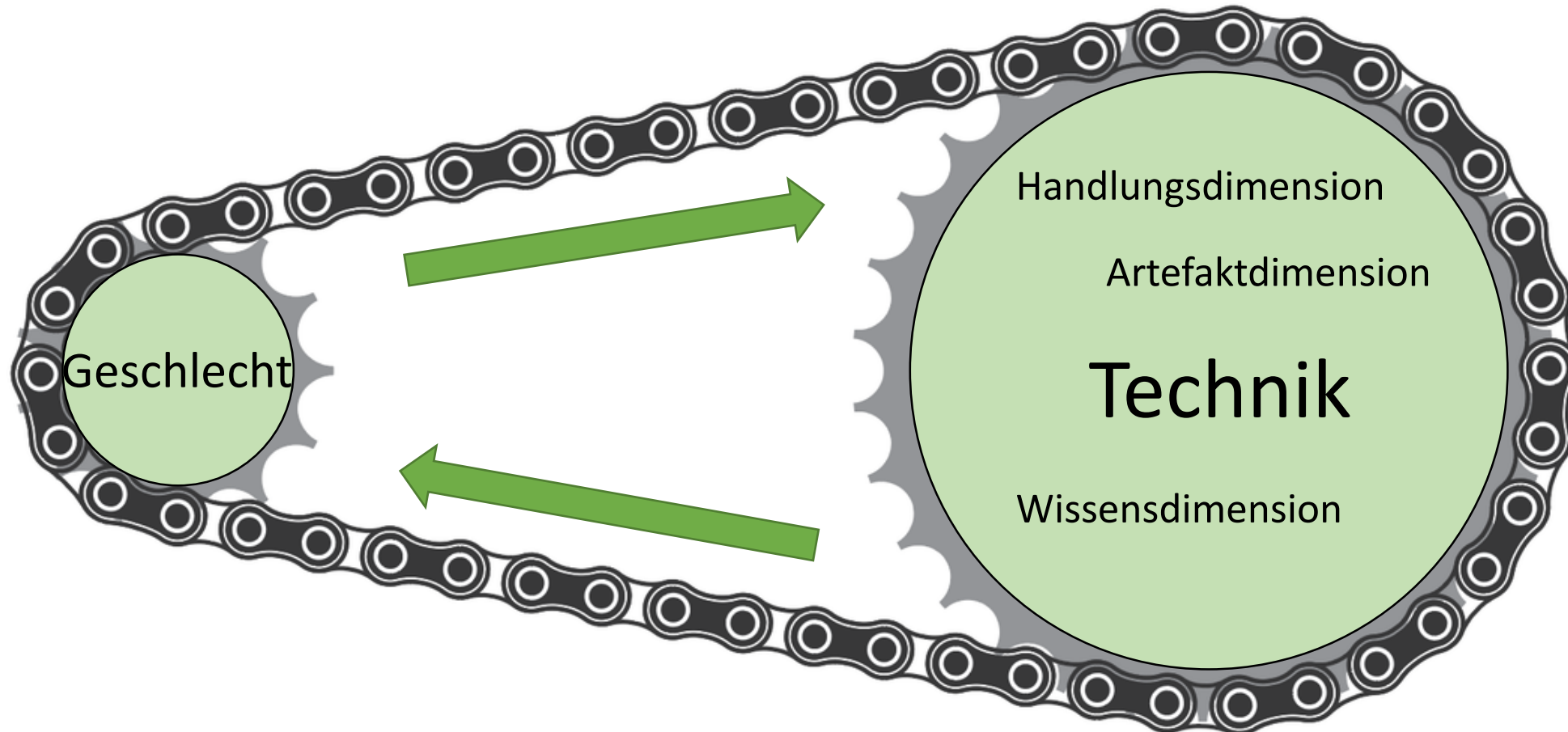
Technik / Technologie (weite Definition)

Wissensdimension

- Wissen und Können im technischen Tun (technisches Know-How)
- Gesellschaftlich verbreitete Wissensbestände und Deutungen über Technik

z.B. Vorstellungen über Ingenieur*innen, Wissen über die Tätigkeit der Software-Entwicklung, Deutungen über den Zusammenhang zwischen Informatik und Geschlecht, ...

Koproduktion von Geschlecht und Technik



Diskussion

Ist Technik männlich?

- Wenn ja: Warum?
- Wenn nein: Wieso nicht?

3 Minuten Diskussion mit Sitznachbar*in



Ist Technik männlich?

Antwort der feministischen Technikforschung je nach Ansatz verschieden

seit 1970er: Ökofeminismus
Radikaler Feminismus

seit 1980er: Liberaler Feminismus

seit 1990er: Feministische Science and Technology Studies (STS)

Ist Technik männlich?

Radikaler Feminismus: **JA**, weil...

... Technik als Verdinglichung der *sozialen Strukturen* verstanden wird.

Androzentrische Struktur der Wissenschaft wird verantwortlich für die „Männlichkeit“ von Technik gemacht, Kritik vor allem an Militärtechnologien und der Entwicklung von Gen- und Reproduktionstechnologien

Radikalfeministische Grundannahmen

- Kapitalismus- und Patriarchatskritik
- Fokus auf durch Geschlecht strukturierte Ausbeutungsverhältnisse
- Gesellschaft patriarchal => Technik patriarchal

Ist Technik männlich?

Ökofeminismus: **JA**, weil...

... Technik im Ökofeminismus als *Instrument* verstanden wird, mit dem Männer die Natur und Frauen zu unterdrücken und zu kontrollieren versuchen.

Ökofeministische Grundannahmen

- Frauen durch Gebärfähigkeit „wesensmäßig nah zur Natur“ (Essentialismus)
- Hochhalten „weiblicher Werte“ wie Hilfsbereitschaft, Pazifismus, etc.
- Determinismus: patriarchales Wesen von Technik unveränderbar
- Tendenzielle Ablehnung bestehender Technik

Ist Technik männlich?

Liberaler Feminismus: **NEIN**, ...

... Technik selbst wird als *neutral* angesehen. Zur Debatte stehen unterschiedliche Arten, in denen Geschlechter in Relation zur Technik stehen.

-> Fokus auf Sozialisationsprozesse, „Problem“ liegt bei Frauen (weibliche „Aufholjagd“ in technischen Bereichen und Berufsfeldern)

Grundannahmen des liberalen Feminismus

- Hochhalten „männlicher Werte“ durch *androzentrischen Technikbegriff*: Was als technische Kompetenz und technischer Fortschritt gilt, bleibt unhinterfragt
- Männliche Relationen zu Technik werden als Norm gesetzt, Unterstellung eines Defizits an technischen Fähigkeiten

Ist Technik männlich?

Feministische Science and Technology Studies (STS): JA, aber...

...lediglich *symbolisch*. Technische Kompetenz gilt als integraler Bestandteil „männlicher“ Identität und umgekehrt ist eine bestimmte Form von Männlichkeit für vorherrschende Definitionen von „Technik“ zentral.

Technik wird als männliche *Kultur* verstanden, die immer kontextspezifisch und historisch wandelbar ist.

Grundannahmen feministischer STS

- Kompetenzen, die Geschlechtern zugeschrieben werden, je nach historischem und sozialem Kontext variabel und oft widersprüchlich
- Ziel dieser Zuschreibungen: Aufrechterhaltung männlicher Dominanz

Ist Technik männlich?

„So kann zum Beispiel der männliche Anspruch auf handwerkliche und geistige Überlegenheit an Glaubwürdigkeit verlieren. Einmal tun Männer, um ihre Identifikation mit körperlich schwerer Mechanikerarbeit zu festigen, die intellektuelle Arbeit als ‚weich‘ ab. Im nächsten Moment aber müssen sie sitzende intellektuelle Ingenieursarbeit als männliche Tätigkeit ausgeben. Ideologische, komplementäre Werte wie ‚hart/weich‘ sind daher immer nur als provisorische anzusehen.“

(Cynthia Cockburn)



Vergeschlechtlichung technologischer Artefakte

Unterschiedliche technologische Artefakte werden auf unterschiedliche Weise mit Geschlechtern assoziiert

Assoziation kann in verschiedenen Phasen stattfinden

- beim Gebrauch
- bei der Vermarktung: Rolle von Werbung
- bei Produktion und Design: Einschreibung von Geschlechtervorstellungen in das Artefakt

Design technischer Artefakte

Frage ob technische Artefakte „männlich“ oder „weiblich“ wahrgenommen werden ist auch abhängig vom Produktdesign

Gender Marketing

- Produktgestaltung für geschlechtsspezifische Zielgruppen
- stereotype Annahmen über Geschlecht, klare Trennung von „männlichen“ und „weiblichen“ Produkten
- Inszenierung großer Unterschiede auch bei sehr ähnlichen Produkten
- Differenzierung aufgrund von Formen, Farben, Materialien, etc.

Farbe und Geschlecht



JeongMee Yoon: Maia and Her Pink Things (2006), Kihun and His Blue Things (2007)
The Pink & Blue Project (seit 2005) - http://www.jeongmeeyoon.com/aw_pinkblue.htm

Farbe und Geschlecht



JeongMee Yoon: Maia and Her Pink Things (2006), Kihun and His Blue Things (2007)
The Pink & Blue Project (seit 2005) - http://www.jeongmeeyoon.com/aw_pinkblue.htm



New York Times - <https://www.nytimes.com/2023/08/02/movies/barbenheimer-barbie-vs-oppenheimer.html>

Hat Rosa ein Geschlecht?



Hat Rosa ein Geschlecht?

- Rot Jahrhunderte lang als Symbol für Blut, Macht und Stärke mit Männlichkeit verknüpft / Blau als Symbol für Wasser mit Passivität und Weiblichkeit verbunden
- Rosa als das „kleine“, „verdünnte“ Rot bis in die 1950er-Jahre für männliche Kinder vorgesehen:
„[T]he generally accepted rule is pink for the boy and blue for the girl. The reason is that pink being a more decided and stronger color, is more suitable for the boy; while blue, which is more delicate and dainty is prettier for the girl.“ (Ladies' Home Journal, 1918)
- Seit den 1990er-Jahren zunehmende „Rosafizierung“ (pinkification) der Mädchen-Konsumkultur (Spielsachen, Kleidung, etc.)
 - > Assoziation von Farben mit Geschlecht historisch wandelbar!

Form und Funktion

Gegenüberstellung und Hierarchisierung:

- männlich – funktional
- weiblich – ornamental

Designprinzip „Form follows function“

-> auch geschlechtlich konnotiert

Bspw. Adolf Loos „Ornament und Verbrechen“
(1913): Ablehnung alles ornamentalen als *feminin*
-> enormer Einfluss auf Architektur und Design



Produktsprache

- weiche, saubere, organische Formen
- helle Farben
- Verzierung, Ornamente
- komplexe, eckige Formen
- dunkle Farben
- Maschinenästhetik, Leistungssteigerung, Gefahr



Produktsprache

Assoziation von „männlichem“ Design mit Leistungsfähigkeit (Funktion)

-> Föns der Marke Babyliss



1600W



2000W



2200W

Female Masculinity

„If what we call ‚dominant masculinity‘ appears to be a naturalized relation between maleness and power, then it makes little sense to examine men for the contours of that masculinity’s social construction. *Masculinity (...) becomes legible as masculinity where and when it leaves the white male middle-class body.*“



Jack Halberstam

Female Masculinity

Butch-Lesben



Lea DeLaria

Drag-Kings



Mo B. Dick

Transmänner



Tashan Lovemore

Female Masculinity

- Eigenschaften dominanter Männlichkeit an Körpern von Cis-Männern oft unsichtbar
 - Männlichkeit und Prozesse ihrer Herstellung besonders klar lesbar und analysierbar, wenn sie von *weißen*, cis-männlichen, mittelklasse Körpern entkoppelt sind
- > Konzept als hilfreicher Denkanstoß zur Analyse von vergeschlechtlichem Produkt-Design!

Experiment: Design-Tausch



DESIGN CASE STUDIES

Visualising Gender Norms in Design: *Meet the Mega Hurricane Mixer and the Drill Dolphia*

Karin Ehrnberger^{1,*}, Minna Räsänen², and Sara Ilstedt¹

¹ School of Industrial Engineering and Management, Royal Institute of Technology, Stockholm, Sweden

² School of Communication, Media and IT, Södertörn University, Stockholm, Sweden

This article highlights how a gender perspective can be performed by design as critical practice. Two common household appliances – a drill and a hand blender – were used as a starting point. Inspired by Derrida’s term *deconstruction*, the product language of the tools was analysed and then switched in two new prototypes: the hand blender *Mega Hurricane Mixer* and the drill *Dolphia*. The prototypes were shown at exhibitions and lectures. The comments by the audience show that a switching of product language entails that their relationship to the artefact itself also changes. Overall, the elements, which previously had been perceived as ‘lacking transparency’, were now visible. For example, the drill was identified as a “drill for women” and considered inadequate for drilling, and the mixer revealed needs and functions that the traditional mixer did not satisfy. This implies that design should not only be seen as ‘final products’ but as a part of a

Experiment: Design-Tausch

Ziel:

Sichtbarmachung von „unsichtbaren“ Geschlechterassoziationen im Produkt-Design

Methode der Dekonstruktion:

1. Analysieren und Auftrennen von etablierten Bedeutungszusammenhängen und Interpretationen
2. Einbettung in neue Kontexte
3. Gegenüberstellung von Gegensätzen unter anderen Vorzeichen

Experiment: Design-Tausch

Ausgangspunkt:

Analyse des Produkt-Designs
von einem Akku-Bohrer und
einem Stabmixer

- Technisch sehr ähnliche Funktionsweise
- Unterschiedlicher Einsatzbereich (Produktion, Reproduktion)



Produkt-Design Bohrer

- Form, Rennstreifen, Lüftungsöffnungen deuten auf Gefahr der Überhitzung hin
- Verschiedene Materialimitationen ergeben einen komplexen und exklusiven Eindruck
- Viele mechanische Schalter und Knöpfe, numerische Codes für Präzision
- Rauer Griff impliziert manuelle Anstrengung
- Dunkle Farben (Kontraste): Schwerer, robuster Eindruck (schwere Aufgaben)
- Roter „Abzug“: Ähnlichkeit mit einer Waffe (Angst, Gefahr)



Produkt-Design Mixer

- Einheitliche, organische Form
- Technik durch Form verborgen, nicht akzentuiert
- Rotierende Klinge in einer „Schürze“ verpackt
- Knöpfe (Ein und Aus) in Form integriert
- Weiße und Pastellfarben (Harmonie): leichte, luftige Aufgaben, wenig Kraftaufwand
- Leistungsregelung lediglich mit + und -



Tausch des Produkt-Designs

Umsetzung:

Entwicklung von Prototypen im entgegengesetzten Produkt-Design:

- Bohrer im Mixer-Stil
- Mixer im Bohrer-Stil

Vorführung auf zahlreichen wissenschaftlichen Konferenzen und Ausstellungen



„Mega Hurricane Mixer“

Produkt-Design:

- Größer als technisch notwendig (Eindruck: robustes Produkt, starker Motor)
- Verschiedene Farben und Materialien
- Griff vermittelt ergonomischen, schweren Eindruck
- roter Knopf („Powerprodukt“)
- Griff wie Pistole (Abzug)
- Display zeigt Leistung an
- Wechselbare Aufsätze



„Dolphia Hand Drill“

Produkt-Design:

- Einheitliche Form versteckt den Motor
- Helle Farben, glänzende Oberfläche (Vorsicht bei Nutzung)
- Lüftungsöffnungen dekorativ
- Netzschalter von Gummiplatte verborgen
- Wechsel von Aufsätzen ohne Schlüssel
- Beschränkung auf drei Aufsätze



Reaktionen: Design-Tausch

Bohrer:

- oft nicht als Bohrer erkannt (Verwechslung mit Fön)
- als „einfach“ und „nutzer*innenfreundlich“ eingeschätzt



Stabmixer:

- als „cool“ und „robust“, aber auch als „gefährlich“ und „unpraktisch“ eingeschätzt



Analyse der Reaktionen „Artefakt-Identität“

Sortierung der Reaktionen in 4 Kategorien

1. keine Akzeptanz
2. 
- 3.
4. hohe Akzeptanz



Analyse der Reaktionen „Artefakt-Identität“

Dolphia Hand Drill

1. Verwechslung mit Fön, Identität als Bohrer eliminiert
2. Akzeptanz als ironischer, nicht „echter“ Bohrer (Witz)
3. Akzeptanz unter Vorbehalt: Bohrer „für Frauen“
4. Vollständige Akzeptanz und Erkennen von Vorzügen



Analyse der Reaktionen „Artefakt-Identität“

Mega Hurricane Mixer

1. -
2. -
3. -
4. Vollständige Akzeptanz (keine Verwechslung)



Fazit

Die Wahrnehmung von technischen Geräten und ihrer Leistungsfähigkeit ist von Geschlechterassoziationen abhängig.

“Social classifications are set up as dichotomies, but more importantly; they represent an established social order – a hierarchy where certain groups are established as being superior to other groups. Straight is superior to gay, white to ethnic, rich to poor, and young to old. Design represents and reproduces these social classifications every day.”

(Ehrnberger, Räsänen, Ilstedt)



Augen auf im Alltag!

Was fällt Ihnen in Ihrem direkten Umfeld an geschlechtsspezifischem Design technischer Geräte auf?

Wie unterscheiden sich dabei „männliche“ und „weibliche“ Produktsprachen?

Bis nächste Woche!



Literatur

- Ehrnberger, Karin/ Räsänen, Minna/ Ilstedt, Sara (2012): Visualising gender norms in design: Meet the mega hurricane mixer and the drill dolphia. In: International Journal of Design 6(3), S.85-98
- Grisard, Dominique (2014): Rosarot und Himmelblau: Die Farbe süßer Beeren und des Himmels bei prächtigem Jagdwetter – oder warum Mädchen Rosa lieben. In: Ich Mann. Du Frau. Feste Rollen seit Urzeiten? S.54-67
- Halberstam, Jack (1998): Female Masculinity. Duke University Press
- Hearn, Jeff (2004): From hegemonic masculinity to the hegemony of men. In: Feminist Theory, 5 (1), S.49-72
- Latour, Bruno (1991): Technology is society made durable. In: A Sociology of Monsters: Essays on Power, Technology and Domination, Routledge, S.103-131
- Saupe, Angelika (2003): Vergeschlechtlichte Technik – über Geschichte und Struktur der feministischen Technikkritik. In: Hello Dolly? Feministische Inspektionen der Biotechnologien. ZtG, S.1-26